

«☑ oder ☒ Bearbeitung einer Fachlehrperson oder Lerncoach vorgelegt, bestätigt mit Unterschrift.»

«Fachberatung (FLP) bei Fachlehrperson, Protokoll nach Vorgabe, bestätigt mit Unterschrift.»

«Fachberatung gemäss Vorgabe durchgeführt. Video auf Showbie an FLP.»

«Reflexion nach Vorgabe, bestätigt mit Unterschrift vom Lerncoach.»



längst nicht die einzige Schule, die darauf setzt. Radikal wurde in den zürcherischen Gemeinden Neftenbach und Wädenswil auf das selbstorganisierte Lernen umgestellt. Basel zieht jetzt nach: An der Sekundarschule Sandgruben ist der Frontalunterricht abgeschafft, die Jugendlichen bekommen von den Lehrern einmal wöchentlich einen Input, den Rest der Woche arbeiten sie selbstständig. In den Luzerner Gemeinden Egolzwil, Entle-

buch und Hohenrain sollen künftig sogar Primarschüler «selbstgesteuert» lernen, wie es auf der Homepage heisst. Und das dürfte erst der Anfang sein.

Schulen wie Niederhasli sollen zur Pionierin werden. Denn der neue Lehrplan 21, der für die Schulen der Deutschschweizer Kantone gelten soll, gibt der Alternativbeschulung weiteren Schub. Die Erziehungsdirektoren haben in einem Grundlagenpapier zum Lehrplan

21 angekündigt, dass das Lernen «verstärkt als selbstgesteuerter Prozess» verstanden werden soll.

Das neue Regelwerk listet nicht mehr auf, welche Inhalte die Lehrer unterrichten sollen, sondern welche «Kompetenzen» die Schüler beherrschen müssen. Für Gregory Turkawka, Gesamtschulleiter in Niederhasli, ist es daher «notwendig», dass das selbstorganisierte Lernen mit dem Lehrplan 21 «ausgebaut» wird: «Individuelle

Kompetenzen kann man nur selber erarbeiten und nicht im Frontalunterricht beobachten.»

In Sport und Zeichnen lernt man nicht selbstorganisiert

Seit der Einführung von Turkawkas Schulreform gab es immer wieder Kritik, Eltern haben protestiert, weil ihre Kinder mit dem Schulstoff im Rückstand seien. Sie reichten beim Volksschulamt eine Beschwerde ein, die aber Ende April

Warfen in Niederhasli das Handtuch: Suzanne Weigelt, Jean-Daniel Amuat, Mary Maissen (v.l.)

abgewiesen wurde. Bis zu zehn Lektionen pro Woche müssen die Schüler in Niederhasli das Lernen selber organisieren. «Das entspricht weniger als 30 Prozent der gesamten Lektionenzahl», sagt Turkawka. Es handle sich um eine «Lightversion».

Diese Rechnung sei «irreführend», kontert Suzanne Weigelt, ehemalige Lehrerin in Niederhasli. «In Fächern wie Sport, Haushalt und Zeichnen wird diese Methode nicht angewendet, damit steigt der Anteil des selbstorganisierten Lernens in den Kernfächern Mathe, Deutsch, Französisch und Englisch auf rund 50 Prozent.» Das sei klar zu viel. Hier werde offenbar «ein Pilotversuch für die Umsetzung des Lehrplans 21 durchgeführt, ohne dass man das offen deklariert», sagt Weigelt. «Die Kosten tragen die Schüler.»

Auf sogenannten Kann-Listen müssen die Schüler den Stoff abhaken, den sie gelernt haben und nach eigener Einschätzung beherrschen, es gibt ein Formular zum «Punktekonto für den Lernprozess» und ein Formular für die «Notenplanung». Diese sogenannte formative Lernbegleitung bringt Punkte und ist Teil der Note. Allein mit Administration können es die Schüler auf 30 Punkte bringen. Für 80 Punkte gibt es in der Sek B die Note 6.

Die Folgen der SOL-Euphorie kennt Thomas Baer. Der Nachhilfelerhrer aus Niederglatt ZH hat «in zunehmender Zahl Schüler, die nach dieser Methode lernen», sagt Baer. «Wir nennen sie SOL-Opfer. Diese Schüler seien «mit dem Stoff zum Teil massiv im Rückstand». Er stelle «mit Erschrecken» fest, dass sie zwar vom Pythagoras oder Passé composé gehört hätten, das aber nicht anwenden könnten. «Manchmal muss ich wieder bei null anfangen.»

In diesem Sommer sollte auch im Schulhaus Eichi in Niederglatt die Lernmethode an jene von Niederhasli angepasst werden. Es hagelte Proteste von besorgten Eltern. Jetzt wurde das Vorhaben auf unbestimmte Zeit gestoppt.

* Name von der Redaktion geändert

Zwölf Kantone wehren sich gegen den Lehrplan 21

Baselland stimmt heute über das neue Regelwerk und mehr Mitsprache für das Parlament bei Bildungsfragen ab

Liestal BL Im Kanton Baselland kommt es heute zur ersten Abstimmung über eine Volksinitiative gegen den Lehrplan 21. Das Volksbegehren will verhindern, dass die Fächer Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie zu Sammelfächern zusammengelegt werden. Eine zweite Initiative, über die heute in Basel land abgestimmt wird, will die Mitspracherechte stärken. Neu soll nicht mehr der Bildungsrat, sondern das kantonale Parlament über den Lehrplan 21 entscheiden.

Mit diesem Regelwerk soll künftig in den Schulen der Deutschschweizer Kantone ein ein-

heitlicher Lehrplan gelten. Dagegen gibt es Widerstand. Die wichtigsten Kritikpunkte:

— Der Lehrplan 21 beschreibt nicht mehr, welche Inhalte die Lehrer unterrichten sollen, sondern welche Kompetenzen die Schüler beherrschen müssen. Damit halte ein neues Bildungssystem Einzug in den Schulen. Die Schweizer Bevölkerung habe zwar 2006 Ja gesagt zur Harmonisierung der Schulen, aber einem Systemwechsel, wie er nun geplant sei, nie zugestimmt. Damit fehle dem Lehrplan 21 die demokratische Legitimation.

— Die Kompetenzorientierung sei praxisfern und in anderen Ländern



Umstrittener Lehrplan: Abstimmungskampf in Binningen BL. Foto: Stefan Bohrer

zum Teil bereits gescheitert. Zudem führe der Lehrplan 21 zu einem Kostenschub.

— Im Lehrplan seien Kompetenzen enthalten, die an einer Schule nichts verloren hätten. Beispiel Leseverhalten: «Die Schüler können sich mithilfe gezielter Fragen darüber austauschen, welche Leserinteressen sie haben, und können so ihre Lektüreauswahl in der Bibliothek, in der Leseecke reflektieren.» — Die Kompetenzorientierung bedeute zudem einen massiven Eingriff in die Methodenfreiheit der Lehrer.

In zwölf Kantonen wurden gegen den Lehrplan 21 Initiativen

lanziert. Im Kanton Zürich ist die Initiative «Lehrplan vors Volk» mit über 6000 Unterschriften zustande gekommen. Auch in den Kantonen Aargau, Thurgau, Schaffhausen, Solothurn und St. Gallen haben die Initiativkomitees die nötigen Unterschriften zusammen. In Bern, Zug, Luzern und Graubünden läuft derzeit die Unterschriftensammlung.

Ein Streit tobt im Kanton Schwyz, wo eine zustande gekommene Initiative gegen den Lehrplan 21 für ungültig erklärt wurde. Dagegen hat das Initiativkomitee beim Bundesgericht Beschwerde eingereicht. Nadja Pastega